Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 35/36 (1900)

Heft: 2

Artikel: Die deutsche Bauausstellung zu Dresden 1900

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-22026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

private Initiative wird aber wenig geschehen, und die gegenwärtige, ohnehin mässige Unternehmungslust von Kantonen und Gemeinden dürfte nach den nicht ausbleibenden entmutigenden Erfahrungen zu bald erlahmen.

Die deutsche Bauausstellung zu Dresden 1900.

Vorläufiger Bericht.*)

(Mit einem Situationsplan auf S. 18.)

"Als die technischen Erfindungen, die technischen Wissenschaften der neuerer Zeit immer neue Hilfsmittel boten, um das Element, das bisher die Baukunst in die engsten Grenzen statischer Bahnen zwängte, um die Schwere mehr und mehr aufzuheben, da musste auch die Baukunst zu neuen Gestaltungen gelangen - da wurde es innere Notwendigkeit, dass die Bauwerke immer mehr den individuellen Charakter des schaffenden Künstlers erkennen liessen, dass das Subjektive auch in der Baukunst immer mehr in den Vordergrund trat. Und wenn es die Gegenwart versucht, sich oft vollständig von der Tradition zu lösen, wenn sie schwankt zwischen einem freien Eklektizismus und einer fast schrankenlosen Formengebung - wenn Uebertreibungen aller Art ihr Spiel treiben, wenn die Linie zum herrschenden Elemente geworden, so dass der Bedächtige mit banger Sorge diesem Formen-Cancan zuschaut, so mag er sich trösten: der Gährungsprozess, den jede tiefe Wandlung bedingt, er wird eine edle, eine grosse Kunst zeitigen, eine Kunst, in der das so viel missbrauchte Wort "Stil" eine einzige Bedeutung, die Bedeutung "wahr" hat! Wahr in den Formen, welche das Leben der Materie, das Leben der Konstruktion und den Zweck des Bauwerkes andeuten - innerhalb dieser Wahrheit aber den Schmuck, den die grössere oder geringere Phantasie des Künstlers zu erfinden vermag. Die Tradition wird hierbei wieder zu ihrem Rechte gelangen können. Leben wirkt in der Materie - volles, schöpferisches Leben pulsiert allüberall, wo der Ingenieur, wo der Architekt seine gestaltende, der Menschheit geweihte Arbeit entfaltet. Das, was die neue Zeit in dieser Beziehung gedacht, gestrebt, erfunden und geschaffen, das soll die erste deutsche Bauausstellung dem prüfenden Auge zur Anschauung bringen. Erste Namen sind in der Ausstellung vertreten, hervorragende Industrielle, Baukünstler von grösstem Rufe haben uns ihre Werke anvertraut. Vor allen Dingen aber sind es die hohen Reichsund Staatsbehörden Deutschlands, die uns das wertvollste Material technischer Schöpfungen zur Verfügung gestellt, welche eifrig mit uns an dem Gelingen des Werkes gearbeitet haben".

Diese Sätze aus der Eröffnungsrede des Geheimen Baurates Waldow, des Leiters der deutschen Bauausstellung in Dresden, sagen, weshalb man die Ausstellung jetzt und überhaupt veranstaltet und welchen Umfang sie erhalten hat. Alle drei Abteilungen: die des deutschen Staatsbauwesens, der deutschen Privatarchitektur und der Bauindustrien sind nicht erschöpfend in ihren Darbietungen, aber sie geben dennoch ein sehr umfassendes Bild davon, was auf diesen Gebieten geleistet wird. Eine Ausnahme macht das sächsische Staatshauwesen, das in seinem ganzen Umfange vorgeführt wird. Der in zwei Bänden erschienene Katalog verzeichnet auf fast 800 Seiten ziemlich 2000 ausgestellte Werke, wobei oft unter einer Nummer eine ganze Serie zusammengefasst ist. Der Katalog des Staatsbauwesens bietet zugleich wichtige Angaben über Baukosten, Bauzeiten, Materialien etc. Der Forderung des Programms, welche die Ausstellung auf Bauten der letzten 10 Jahre beschränkte, ist da, wo es Interesse bot, nicht Das Corso-Theater in Zürich.

Architekten: H. Stadler & E. Usterl in Zürich.



Saal im Kaffee-Restaurant, I. Stock.

entsprochen und dadurch mancher interessante Vergleich geschaffen worden.

Ein vorläufiger kurzer Ueberblick über die verschiedenen Abteilungen der Ausstellung und deren Objekte zeigt in der Abteilung I. Staatsbauwesen von den deutschen Reichsbehörden als Aussteller: das Reichsmarineamt und die Eisenbahn-, Hoch- und Wegebaudirektionen der Reichslande Elsass-Lothringen. Wenn sonach die Bauten des Reichstages und Reichsgerichtes fehlen, so wird dies angesichts der Thatsache, dass grade diese beiden Werke allgemein bekannt sind, als ein Mangel nicht empfunden werden. Von preussischen Behörden sind das Ministerium der öffentlichen Arbeiten und das des Krieges, sowie ausserdem die Regierungen der Provinzen Westpreussen und Brandenburg und der Rheinprovinz mit einer umfangreichen Ausstellung zur Stelle. Aus Bayern sind die Staatseisenbahnverwaltung und das Ministerium des Innern bestrebt gewesen, das Bauwesen des Landes in jeder Hinsicht zur Anschauung zu bringen. Ebenso umfassend ist die Darstellung des württembergischen Eisenbahn- und Staatsbauwesens, während Baden sich mit der Mannheimer Hafenanlage begnügte. Vollständig ist wieder das Staatsbauwesen von Hessen und Braunschweig vertreten. Ebenso haben Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar-Eisenach und Sachsen-Altenburg ausgestellt. Das sächsische Bauwesen, welches mit seinen statistischen Bemerkungen im Katalog allein 300 Seiten in Anspruch nimmt, wird vorgeführt vom sächsischen Kriegsministerium, dem Finanzministerium mit Hochbau-, Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbauverwaltung, dem Ministerium des Inneren und endlich dem k. Hausmarschallamte.

An diese interessante Ausstellung im grossen Hauptsaale des städtischen Ausstellungsgebäudes (siehe Lageplan, S. 18) schliesst sich direkt die III. Abteilung, die der Baulitteratur, an. Von ihr sei diesmal erwähnt, dass hier etwa 3.5 Specialfirmen ihren Verlag vorführen, darunter Bergsträsser-Stuttgart, Costenoble-Jena, Ernst & Sohn-Berlin, Schürmann-Dresden, Wasmuth-Berlin, Werner-München. — Auf der Galerie des Hauptsaales hat die "Sammlung für Baukunst an der k. technischen Hochschule zu Dresden" ältere

^{*)} Die nachfolgenden, von unserem Herrn Dresdener Berichterstatter gemachten orientierenden Mitteilungen über die deutsche Bauausstellung wollen im Sunne einer Erhäuterung des Lageplans derselben, nur die allgemeine Anordnung und die Beteiligung in den einzelnen Gruppen darlegen. — Gleichzeitig bringen wir anschliessend an diesen vorläufigen Bericht eine mehr kritischen Gesichtspunkten Raum gebende Besprechung der Ausstellung durch Herrn Architekt A. Lambert in Stuttgart zum Abdruck, welcher als Mitglied der Aufnahme-Jury fungiert hat.

Pläne aus den Dresdener Archiven und Sammlungen ausgelegt. Die Blätter gehören meist dem Barock an. Einen andern Charakter trägt die Sonderausstellung des Dr. Sarre aus Berlin: Aufnahmen mittelalterlicher Backsteinarchitektur in | "Zukunftsstil" an, welche in einem 60 m hohen Aussichts-

Vorderasien und Persien. und endlich bringt in einer dritten Sonderausstellung

zum erste Male der "Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine" die Originale der Aufnahmen zum Werke: "Das deutsche Bauernhaus" und auch schon eine erfreuliche Frucht dieser Arbeit: Entwürfe zu ländlichen Gebäuden der k. Baugewerksschule in Zittau i. S.

Hervorragend ist natürlich in der ganzen Ausstellung die Abteilung II, diejenige für Privatarchitektur. In dem für dieselbe neu ausgebauten linken Flügel des Hauptbaues haben zahlreiche Privatarchitekten Deutschlands, welche sich nicht bei Kollektivausstellungen beteiligten, Pläne und Skizzen vorgeführt. Die Namen Brantzky in Köln,

van Hoven in Frankfurt a. M., Neckelmann in Stuttgart, Pützer in Aachen, Tornow in Metz bürgen dafür, dass schon in dieser Gruppe des Schönen und Interessanten genug sich findet. Im Ecksaale folgt die "Vereinigung Berliner Architekten". Hier begegnen wir Doflein, Halmhuber, Möhring, Otzen, Schmitz u. a. Noch vollständiger haben sich die Münchener Architekten eingefunden: Dulfer, Fischer, Hocheder, die beiden Seidl, Stuck, von Schmidt, Hauberrisser, Pfann und von Thiersch mit anderen geben ein vollständiges Bild der so regen Baubestrebungen Münchens. Mit einer schönen Ausstellung schliesst sich Hannover an. Borgemann, Haupt, Schandtler zeigen jeder eine andere Richtung und Tendenz, moderne Aufgaben zu lösen. Den Schluss bilden der "Dresdener Architekten-Verein" mit wirksamen Arbeiten von Kreis, Reuter, Schleinitz u. a. sowie die "Donnerstag-Vereinigung Dresdener Architekten" mit Diestel, Schilling, Gräbner etc.

Der rechte Flügel des Ausstellungsgebäudes und der umschliessende Park sind angefüllt mit den Abteilungen der Bauindustrie (IV), der Technik (V) und der für Kunst und Handwerk (VI). Es ist selbstverständlich, dass bei dem so regen Leben der ganzen deutschen Industrie und Geschäftswelt grade diese drei Teile einen in solcher Vollständigkeit noch niemals ermöglichten Ueberblick über die vielfachen modernen technischen Errungenschaften gewähren. Für heute wollen wir uns auf eine summarische Angabe der hier ausgestellten Gegenstände beschränken: Natur- und Kunststeine, Poliermittel, Glas, Fussbodenbeläge, Holz- und Eisenkonstruktionen, alle die modernen Systeme massiver Zwischendecken, Herde, Bade- und Kloseteinrichtungen, ferner Gas- und Elektromotoren, Feldbahnen, Pumpen, Aufzüge, Kanalisationsgegenstände, Bedürfnisanstalten, Mörtelmaschinen, Mess- und Zeichenutensilien, patentierte Baugerüste, Schulbänke, Beleuchtungsartikel, sodann Glas- und Dekorationsmalereien, Schlosser- und Tischlerarbeiten, Chamotte- und Majolikagegenstände u. a. m.

In einem eignen Gebäude, einem reizenden Mustergehöfte, haben die Gegenstände der Abteilung VII: landwirtschaftliche Baukunst ihre Aufstellung und, da das Gebäude bewirtschaftet wird, auch gleich ihre probeweise Anwendung gefunden. Die sechs Kühe und der Bulle der Bauausstellung sind "rein Original-Simmenthaler Rasse".

Mit dieser, dem ernsten Studium gewidmeten Ausstellung ist durch eine elektrische Kleinbahn eine lustige Baugruppe verbunden, welche der Erholung und Freude dienen soll. An eine germanisch-römische Grenzansiedelung aus der Zeit des Tacitus reiht sich in jähem Uebergange - Anfang und Ende keck zusammenfassend, eine Zukunftsstrasse mit phantastisch ausgeführten Bauten im

Das Corso-Theater in Zürich.

Architekten: H. Stadler & E. Usteri in Zürich.



Restaurationslokal im Erdgeschoss.

turme gipfelt. Seitlich erhebt sich sehr zeitgemäss eine kleine chinesische Anlage, zu Ehren von Kiautschau. Dieses "Vergnügungseck" wird durch alte und junge Germanen und Römer, Chinesen und Malayen beiderlei Geschlechts belebt.

Unserem Ueberblick über das in der deutschen Bauausstellung Gebotene soll zunächst ein kritischer Rundgang durch die Abteilungen der Staats- und Privatarchitektur folgen. Es wird zu untersuchen sein: das Verhältnis der Länder, der Städte, der Meister zu einander und zu den bewegenden Ideen der Zeit. Zur rechten Stunde, in einer Zeit ernster Gährung wurde diese Ausstellung eröffnet. Nutzen wir sie!

Herr Architekt A. Lambert in Stuttgart schreibt uns: Die erste Abteilung der Dresdener Bauausstellung "Staatsbauwesen" wurde von den meisten deutschen Staaten reichlich beschickt. Die einzelnen Regierungen haben besonders ausgestellt und die von ihnen eingesandten Modelle und Zeichnungen zerfallen in zwei Gruppen; nämlich in Hochbauwesen und in Ingenieurwesen. Die zwei Gruppen sind durch einen Gang geteilt, an welchen sich nach beiden Seiten Kojen anschliessen: rechts sieht man die Pläne von Schulen, Irren- und Krankenhäusern, Kirchen, Verwaltungsgebäuden, die in den letzten zehn Jahren in Württemberg, Bayern, Sachsen, Preussen u. s. w. errichtet wurden; mankonstatiert mit Freude, dass die staatlichen Behörden sich allmählich an eine freiere Auffassung der Architekturformen gewöhnen, und die Würde einer öffentlichen Anstalt anders als mit einer antiken Kolonnade zum Ausdruck zu bringen Auf eine künstlerische Darstellung wird auch mehr Wert als noch vor wenigen Jahren gelegt, und da man von einem Oberbaurat nicht immer verlangen kann, dass er ein flotter Zeichner ist, so wundert man sich nicht. die Hand manches Privatarchitekten zu erkennen, der bei der Darstellung zu Hilfe gerufen wurde. In Preussen werden sogar öfters damit Maler beauftragt, die trotz allem Geschick doch nicht einem Architektur-Entwurf das geben können, was der künstlerisch geschulte Architekt allein in der Lage ist, seinem Werk, an Klarheit und Vornehmheit zu verleihen. - Im grossen Ganzen bietet diese officielle Architektur manches Interessante; es fehlt ihr aber im allgemeinen die Individualität. - Auf der andern Seite der I. Abteilung ist das Eisenbahnbauwesen reich vertreten und erweckt durch den Vergleich älterer und neuerer Brückenkonstruktionen ein historisches Interesse,

Die zweite Abteilung für "Privatarchitektur" wäre wohl richtiger "Abteilung für Werke von Privatarchitekten" genannt worden; denn unter Privatarchitektur kann man doch nicht die öffentlichen Gebäude mit einbegreifen, welche von Privatarchitekten für Gemeinde und Staat errichtet werden. - Immerhin giebt dieser Gruppe die Privatarchitektur, das heisst, die von Privatarchitekten für Private ausgeführten Werke ihren Charakter.

Die Abteilung ist wie die andere in Kojen geteilt, die sich an beiden Seiten eines Ganges anreihen; der von Wallot ausgeführte Mittelgang ist von grosser Schönheit und von vornehmer Einfachheit. Viereckige, auf der Leibungsseite mit Flachrelief verzierte Pfeiler ohne Kapitäl

tragen ein Tonnengewölbe, welches in der Mitte durch eine Kuppel unterbrochen ist. Die Kuppel, auf dunkelblauem Grund Figuren zeigend, welche der Baukunst ihre Huldigung darbringen, ruht auf einem Fries, für dessen Schrift der Meister das tiefe Wort Göthes wählte:

«Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt «Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.»

Welch ernste Mahnung enthält dieser Spruch für die Umstürzler, die für ihren neuen Stil von keiner Tradition

mehr etwas wissen wollen! - Wie leicht lässt sich von einem neuen Stil sprechen und wie schwer ist es, wirklich Neues und Schönes zu schaffen, ohne auf der Tradition zu fussen! Für manchen gilt es allerdings, ohne Rücksicht auf die technischen Bedürfnisse etwas anders zu machen, als man es bisher gewohnt war. Wenn man zum Beispiel das Hauptgesims von einer Fassade entfernt, so sieht das Haus ungewöhnlich aus und das genügt bei den Ultra-Modernen, um die Beseitigung des Hauptgesimses zu empfehlen, ohne nach den Folgen. dieser Operation zu fragen. So wird mit sämtlichen Organen der Architektur verfahren.

Wenn die von der Steinkonstruktion gegebenen Linien der Einfassung eines Fensters durch willkürliche und meistens unschöne Konturen ersetzt werden, die an ausgesägte Bretterrahmen erinnern, so meint mancher eine neue Formensprache entdeckt zu haben! Ja wir hatten kürzlich bei der Arbeit der Auf-

nahmejury in Dresden Gelegenheit, Zeichnungen vorbeiziehen zu sehen, die an solcher Einbildung litten; dieselben gehören zu einem buchhändlerischen Unternehmen — und ein Prospekt verkündigt: "Neue Gedanken in einer noch nicht dagewesenen Formensprache!" Das Werk soll demnächst in Leipzig erscheinen. Welch unglaubliche Ueberhebung beweist diese Behauptung, eine neue Formensprache entdecken zu wollen, als ob die Formensprache, nicht wie die gesprochene Sprache, die Kondensation einer ganzen Kultur in sich bärge. Nun, lassen wir diejenigen Volapük reden, die ihre Freude daran finden, diese Freude wird nicht von Dauer sein. Retournons à nos moutons: abgesehen von dieser buchhändlerischen Verirrung, wollen wir gleich kon-

statieren, dass die Ausstellung eine stattliche Reihe von wohl gelungenen Versuchen aufweist, modernen Stil anzuwenden. Diese Versuche rühren aber von Architekten her, welche die praktischen Bedürfnisse der Konstruktion und die historische Entwickelung der Formen kennen.

Was jedem Besucher der Abteilung für *Privatarchitektur* ganz besonders auffallen muss, ist der enorme Fortschritt, der seit einigen Jahren in der Kunst der Darstellung in Deutschland gemacht wurde; immer mehr und

Das Corso-Theater in Zürich.

Architekten: H. Stadler & E. Usteri in Zürich.



Saal im Kaffee-Restaurant, I. Stock.

Kunst der Darstelimmer mehr und
mehr tritt die Thätigkeit des Aquarellmalers mit seinen sorgfältigst
schattierten Bäumen und seinen
geistlosen Staffagen
zurück. Der Architekt hat es selber
gelernt, Feder und
Pinsel zu führen

und bemüht sich

mit eigenen Mit-

teln, seinen Gedan-

ken den passenden

Ausdruck zu geben.
Dass diese Art
der Darstellung für
den Fachmann von
viel grösserem Interesse ist, braucht
kaum erwähnt zu

werden. Dazu kommt eine grosse Mannigfaltigkeit in der Anwendung der Mittel, welche die Individualitäten zur Geltung bringt und den Einfluss der Schule etwas verdrängt. - Dieselbe Mannigfaltigkeit, die wir in der Art der Darstellung erwähnen, ist auch für die Wahl der Stile und die Lösung

fallend.

Berlin und München haben eigene Ausstellungen veranstaltet und für ihre Werke je einen Saal besonders dekoriert. Die übrigen Städte des Reiches verteilen ihre Sendungen in einem Dutzend Koien.

der Aufgaben auf-

Wir wollen hier keine eingehende Besprechung der einzelnen Werke vornehmen, sondern hoffen, dies später thun zu können. Wir möchten jetzt nur auf die allgemeine Einrichtung der Bauausstellung und auf einige Hauptlinien der zweiten Gruppe hinweisen: Wie schon bemerkt, spielt hier die Privatarchitektur die Hauptrolle; sie ist durch zahlreiche Beispiele von Villen, Wohn- und Geschäftshäusern vertreten. Die Villa in ihrer freien Lage, mit ihrer meist malerischen Umgebung wird in ihrer Gestaltung durch die Terrainverhältnisse und durch die Eigenarten ihres Erbauers so stark beeinflusst, dass bei ihr das Schablonenhafte beinahe ausgeschlossen ist, und dass sich hier am besten die Individualität des Künstlers zeigen kann. Bei

Das Corso-Theater in Zürich.

solchen Aufgaben, wo der Architekt am meisten Freiheit hat, muss er auch viel Takt besitzen, um seine Phantasie nicht durchgehen zu lassen und maassvoll zu bleiben.

Viele von diesen Landhäusern sind nun mit Türmen und Giebeln überladen und erwecken dadurch nicht den Eindruck einer vornehmen Behausung; viele aber sind einfach und klar gegliedert und von geschmackvoller Dekoration. Von einem vorherrschenden Stil kann nicht die Rede sein; bei grossen schlossartigen Anlagen dominiert

die deutsche Renaissance, für bescheidenere Verhältnisse wird häufig der schlichte Stil Louis XVI angewendet, wie ihn die Münchener besonders so glücklich in ihrer Privatarchitektur zeigen. Der Biedermannsgeist, wel-

cher in diesem Stil herrscht, wird auch manchmal auf die Art der Darstellung und auf die Einrahmung des Bildes übertragen, und wenn dies etwas gesucht aussieht, so macht es doch einen altertümlich gemütlichen Eindruck.

Der moderne Stil ist auch beim Einfamilienhaus vertreten, er entfaltet sich aber nach aussen nicht keck, ist noch etwas scheu und zurückhaltend; im Innern aber fühlt er sich zu Hause und es sind wirklich vortreffliche Leistungen in Zimmerdekorationen zu verzeichnen, die mit der Vergangenheit vollständig gebrochen haben und sehr originell und geschmackvoll, auch schön in Zeichnung und Farbe wiedergegeben sind. Wir haben hier Innendekorationen von Privathäusern im Sinn, möchten aber zugleich eine monumentale dekorative Aufgabe erwähnen. die eine Zierde der Berliner Abteilung bilden: den Entwurf zum Beethoven-Saal für das Deutsche Haus der Pariser Weltausstellung von Prof. Halmbuber.

Die rein moderne Richtung in der Architektur

kommt leichter und natürlicher zum Ausdruck im Geschäftsals im Wohnhaus, weil der Architekt beim ersteren auch mit einer ganz modernen Aufgabe zu thun hat. In dieser Richtung sind ein paar interessante Versuche zu verzeichnen. Darstellungen einiger Hotels und Kurhäuser sind auch ausgestellt, unter den letzteren ist eines in Federmanier wiedergegeben. Das einige m3 messende Bild ist wohl das grossartigste, was mit dieser Technik in solchen Dimensionen geleistet werden kann.

Kirchen und Schulen, Rathäuser und Museen, Paläste und Ausstellungs-Gebäude werden auch viel von Privatarchitekten ausgeführt und hier bekommen wir ein interessantes Bild dieser Thätigkeit zu sehen. Die Kirchen und Kapellen sind meistens in romanischem, gotischem

oder Frührenaissance-Stil gehalten - der Hochrenaissance-Kuppelbau scheint verdrängt zu sein. Es wäre bedauerlich, wenn der Berliner Dom der letzte Versuch in dieser Richtung und keine Rehabilitation eines so edlen Stils zu erhoffen wäre.

Für das Rathaus ist gegenwärtig die reiche Gotik des Nordens massgebend: der hohe mächtige Turm verkündet wie in den blühenden flämischen Städten des Mittelalters die Macht der Gemeinde. Diese Auffassung

Landes geachtet, und unserer Ansicht nach passt das überaus reiche nordische Rathaus nicht immer zu der schlichten Umgebung einer süddeut-

und im Entwerfen einer Konkurrenz für die Gewerbeausstellung in Düsseldorf und den prächtigen Entwurf von Prof. Hofmann in Darmstadt für das deutsche Haus auf der Weltausstellung in Paris. Im Charakter der rheinischen Renaissance Eindruck, er ist von ausgesprochen deutschem hat nicht sollen sein!

An die zwei Abtei-

der Aufgabe hat schon manche schönen Lösungen gefunden; es wird aber im allgemeinen zu wenig auf die Eigenarten des schen Stadt. Wir leben im Zei-

chen der Ausstellungen, solcher Anlagen hat der Privatarchitekt in den letzten Jahren sehr viel geleistet. Wir notierten die flotte Perspektive gehalten, macht der Bau einen aussergewöhnlich würdigen und mächtigen Wesen und hätte in Paris eine hohe Meinung von der deutschen Baukunst in der Vergangenheit und deren heutiger Interpretation gegeben. - Es

lungen für Staatsbauwesen und für Privatarchitektur schliesst sich die sehr schöne Abteilung für Baulitteratur mit hochmoderner Dekoration an. Neben dieser Abteilung befindet sich die Ausstellung der Original-Aufnahmen für

Architekten: H. Stadler & E. Usteri in Zürich.

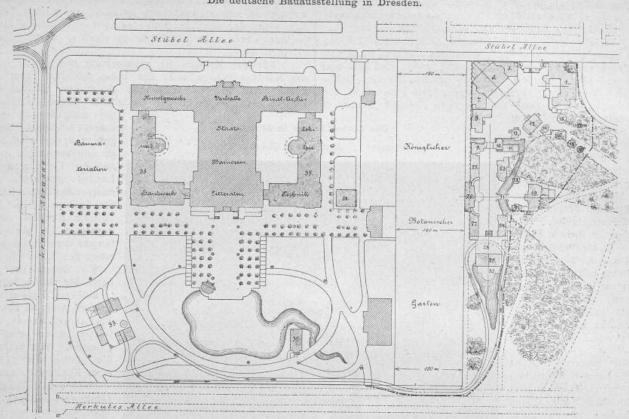
Theater-Foyer im I. Stock.

die Publikation des Bauernhauses, unter welchen die Darstellungen der Schweizer Holzbauten eine hervorragende Stelle einnehmen. Annexbauten, die sich dem Ausstellungsgebäude anschliessen, beherbergen die Abteilungen IV, V, VI für Bauindustrie, für Technik und für Kunst- und Baubandwerk. -

Eine grosse Anzahl von Maschinen und Werkzeugen, von natürlichen und künstlichen Baumaterialien, von Erzeugnissen der Industrie, wie schmiedeisernen, Tischler-, Flaschner- und anderen Arbeiten, von Glasmalereien und Produkten der keramischen Industrie sind hier zu studieren.

Vom schönsten Granit sind grosse Monumente im Park errichtet, wie ein Obelisk und die bekannte Bismarcksäule, die im ganzen Reich verbreitet werden soll.

Die deutsche Bauausstellung in Dresden.



Lageplan 1: 3000.

Legende: t, Römisches Kastell als Ruine, 2-4 Römisches Thor, 5-7. Königshalle mit Anbauten, 8. Siegfriedschmiede, 9-11. Römsicher Grenzwall, 12. Huntinghütte, 13-18. Germanische Ansiedelung, 19-22. Chinesische Ansiedelung, 23. Landwirtschaft, 24. Handel, 25. Schiffahrt, 26. Künstlerhaus, 27. Industrie, 28-30. Reichshau, 32. Pavillon, 33. Landwirtschaftliches Mustergehöft, 34. Halle für Lokomobilen u. Dynamo-Maschinen, 35. Hallenanbauten an den Ausstellungspalast.

Die VII. Abteilung für landwirtschaftliche Baukunst ist in der Hauptsache durch einen sehr anziehenden Bauernhof vertreten, der den sächsischen Typus aufweist: das Wohnhaus mit Scheune, Stallungen, Remise u. s. w. bildet eine malerische Gruppe, sämtliche Räume sind eingerichtet und im Gebrauche. Durch diesen Musterhof soll zur Erhaltung des alten Typus in Sachsen beigetragen werden; wir zweifeln leider an der Wirkung eines solchen Versuches.

Zur Ergänzung dieser ernsten Abteilungen der Bauausstellung durfte selbstredend das lustige "Vergnügungseck" nicht fehlen, und diese Partie ist hier ganz besonders gelungen. Ein altgermanisches Haus, Siegfriedsschmiede, römisches Kastell von echte antikem Charakter, Schiff mit unterseeischer Grotte als Unterbau, chinesisches Dorf, Bauernkneipen und mächtiger Turm in modernem Stil, bilden die Hauptattraktionen dieses interessanten Viertels, das ausschliesslich zur Erfrischung und Stärkung bestimmt ist. Gedenkt man der aussergewöhnlichen Schönheit Dresdens und seines Reichtums an Monumenten alter und moderner Zeit, so darf man wohl sagen, dass ein Besuch der Bauausstellung jedem Fachmann auf das Wärmste empfohlen werden kann.

Das Corso-Theater in Zürich.

Architekten: H. Stadler & E. Usterl in Zurich,

II. (Schluss.)

Im Kellergeschoss befindet sich, vom Eingangsvestibül des Theaters aus bequem zugänglich, eine schöne Kegelbahn. Im hintern Teile gegen die Stadelhoferstrasse des unterkellerten offenen Seitenweges sind die Heizräume mit zwei Niederdruckdampfkesseln, sowie den maschinellen Vorrichtungen für die Ventilation placiert. Die umfangreichen Küchen- und Kellerräumlichkeiten mit allen Zubehörden, wie Eiskeller für Bierausschank, garde à manger, Kohlenraum, Spülküche, Gemüsekeller etc. sind im vordern Teile des gänzlich - einschliesslich Hof - unterkellerten Terrains untergebracht.

Abgesehen von den Vorarbeiten, wie Erdaushebungen etc., die aus taktischen Gründen schon früher begonnen worden waren, ist der gesamte, viele Specialstudien erfordernde Bau in der verhältnismässig kurzen Zeit von 1 1/2 Jahren fertig erstellt worden. Am 7. Februar 1890 z. B. gelangten erst die grossen Roheisenkonstruktionen zur Vergebung und schon am 17. April des darauffolgenden Jahres konnte das Theater dem Betriebe übergeben werden.

Als Mitarbeiter der Architektenfirma sei in erster Linie deren Bureauchef Herr Karl Menzel erwähnt, der namentlich auch die statischen Berechnungen durchführte. Als Bauführer der Gesellschaft war Herr Carlo Brambilla angestellt. Die Erd- und Maurerarbeiten wurden von der Firma Wallzer & Feer ausgeführt (Bauführer Heilmann). Die zum Teil sehr komplizierte Eisenkonstruktion in einem Gesamtgewichte von etwa 340 t, bei der mit Rücksicht auf die Kürze des Lieferungstermins die Berechnung sich häufig nach dem auf Lager vorhandenen Eisen richten musste, wurde von der Firma A. Buss & Cie. in Basel ausgeführt. Von den am Bau beteiligten Handwerkern und Lieferanten seien hier noch folgende speciell aufgeführt. Granitlieferungen: Michael Antonini in Wassen, Naf & Blattmann in Zürich, Schulthess & Cie. in Luzern; Savonnière-Steinlieferungen: H. Huber; Spenglerarbeiten: Karl Aeberli und J. Hürlimann; Zimmer- und Schreinerarbeiten: Emil Baur und Fischer & Hofmann; Asphaltarbeiten: A. Schmid-Schneider; Dachdeckerarbeiten: Albert Bauerts Wwe.; Holzcementdächer: O. Lehmann-Huber; Gipserarbeiten: Marlin de Cie.; Tapeten: Jul. Bleuler; Glasmalerarbeiten: Fr. Berbig; eiserne Rolladen: Frit; Gauger; sämtliche Malerarbeiten: Eugen Ott (J. P. Krawutschke); Gas- und Wasserinstallationen, Kanalisation, sanitäre Einrichtungen: G. Helbling & Cie.; Linoleum- und Korkteppichbeläge: Meyer,